

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr ist der Ewigkeitssonntag, oft auch Totensonntag genannt. Meist wird er am zweitletzten oder letzten Novembersonntag gefeiert. Im November sind die Tage schon sehr kurz, das Tageslicht ist oft schwach, die Sonne steht tief, Nebel legen sich über die Wiesen, die letzten Blätter fallen von den Bäumen. Es ist diese winterlich, melancholische Stimmung, in der wir der Verstorbenen gedenken. Der Spätherbst und Winter erinnern uns ans Sterben und den Tod. Auch die Pflanzenwelt scheint zu sterben, oder doch mindestens in einen Tiefschlaf zu verfallen. Diese melancholisch-düstere Stimmung ist die eine Seite des menschlichen Sterbens.

Der christliche Glaube jedoch kennt noch eine ganz andere Seite. Er sieht auch in der tiefsten Finsternis ein Licht, das leuchtet. Der Tod ist für den christlichen Glauben nicht einfach das Ende des irdischen Lebens, es ist zugleich eine Geburt in eine neue Wirklichkeit hinein, ein Übergang ins ewige Leben. Mit ewigem Leben ist dabei nicht eine unendliche Fortsetzung dieses irdischen Lebens gemeint, was ja etwas trostloses hätte. Mit ewigem Leben ist vielmehr eine ganz andere, neue, für uns noch völlig unbegreifliche Qualität des Lebens gemeint, in der weder Zeit noch Distanzen eine Rolle spielen, wo auch Schmerz und Leiden keinen Raum mehr haben. Das Vertrauen darauf, dass unser Schöpfer uns durch den Tod hindurch hinüberträgt in ein neues, anderes Leben, diese Hoffnung hat viele Menschen beflügelt, bereits hier in unserem irdischen Leben etwas von dieser Freude an unsere Mitmenschen weiterzugeben und ihnen - die vielleicht allzu sehr nur die Dunkelheit sehen - etwas Licht zu bringen. Tun wir es doch auch so, lassen wir uns von unserer christlichen Hoffnung tragen und bringen denjenigen Menschen, die es nötig haben, etwas Licht, ganz besonders in der dunkleren Jahreszeit. In dem Sinne wünsche ich Ihnen einen guten November.

Donald Hasler, Pfr.